

Wachstumsprognose besser abgesichert

Die österreichische Wirtschaft wird heuer um gut 2% wachsen. Dieser Wert ist heute besser abgesichert als zum letzten Prognosetermin. Im Frühjahr bestand noch ein hohes Risiko, daß sich die österreichische Wirtschaft ungünstiger entwickeln könnte als prognostiziert. Aus zwei Gründen ist diese Gefahr kleiner geworden:

- Erstens hat sich die internationale Konjunktur stabilisiert. In den USA ist eine mäßige Konjunkturbelebung in Gang gekommen, und in Deutschland scheint das Wirtschaftswachstum heuer etwas höher auszufallen, als von den deutschen Experten erwartet worden war.
- Zweitens bestätigt die Wirtschaftsentwicklung in Österreich die bisherigen Erwartungen. Das I. Quartal brachte ein Wachstum von 2%, obwohl Handel und Tourismus durch die Lage der Osterfeiertage im Vorjahresvergleich beeinträchtigt waren. Die Bauwirtschaft erzielte außergewöhnlich hohe Umsatzsteigerungen (+24%) und der Export entwickelte sich dynamischer als erwartet – freilich nicht aufgrund einer internationalen Konjunkturbelebung, sondern wegen hoher Nachfrage der östlichen Nachbarländer.

Erste Informationen über das II. Quartal deuten auf eine Fortsetzung der bisherigen Tendenzen hin: Die Ausfuhr übertraf das Vorjahresniveau im April um 6%, und die Beschäftigung stieg bis Mai unvermindert weiter (+1%).

Das Konjunkturbild für 1993 sieht freundlicher aus als für 1992: Es be-

Die österreichische Wirtschaft bleibt 1992 in der Talsohle der Konjunktur. Die Industrieproduktion wird nur wenig steigen, der Bauboom wirkt jedoch gerade zur rechten Zeit entgegen. Die Chancen auf eine Konjunkturbelebung im Jahr 1993 haben sich gefestigt.

stehen gute Voraussetzungen, daß die Wirtschaft ein Wachstum von 3% erzielen kann, wie es etwa dem mittelfristigen Trend entspricht.

- Der Aufschwung in den USA wird sich 1993 voraussichtlich festigen und auf Europa ausstrahlen.
- Die negativen Konjunkturimpulse aus Osteuropa dürften schwächer werden und zunehmend durch positive Integrationseffekte abgelöst werden.
- In Europa erwartet man von der Vollendung des EG-Binnenmarktes und der Schaffung des Europäischen Wirtschaftsraums im Jahr 1993 positive Effekte, die sich allerdings auf einen längeren Zeitraum verteilen werden.

Die Unsicherheit der Prognose liegt diesmal vor allem darin begründet, daß sich in Europa bisher noch kein Konjunkturaufschwung abzeichnet – auch nicht in Großbritannien und Skandinavien, wo die Rezession schon früh eingesetzt hat. Eine Investitionsbelebung ist in Europa nicht vor 1993 zu erwarten.

Die Prognose, daß Österreich heuer und im nächsten Jahr wieder einen Wachstumsvorsprung gegenüber der EG erzielen wird, beruht vor allem auf der Annahme, daß der Bau- und Tourismusboom sowie die Exporterfolge in Osteuropa anhalten.

Für Prognosen gewinnt die Frage an Bedeutung, wie sich die für die Aufnahme in die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion relevanten monetären Kriterien entwickeln werden. Hier zeichnet sich für Österreich ein günstiges Bild ab: Die Nettokreditaufnahmen aller öffentlichen Haushalte werden nach den vorlie-

Hauptergebnisse der Prognose

	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt					
Real	+ 37	+ 46	+ 30	+ 22	+ 30
Nominell	+ 65	+ 77	+ 69	+ 67	+ 72
Wertschöpfung Industrie ¹⁾ real	+ 44	+ 55	+ 21	+ 13	+ 35
Privater Konsum real	+ 28	+ 36	+ 28	+ 25	+ 30
Brutto-Anlageinvestitionen real	+ 54	+ 65	+ 50	+ 37	+ 38
Ausrüstungen	+ 72	+ 64	+ 37	+ 15	+ 35
Bauten	+ 44	+ 66	+ 61	+ 55	+ 40
Warenexporte					
Real	+ 92	+ 88	+ 27	+ 50	+ 60
Nominell	+120	+ 89	+ 25	+ 55	+ 92
Warenimporte					
Real	+102	+ 87	+ 60	+ 50	+ 60
Nominell	+140	+ 82	+ 64	+ 61	+ 92
Handelsbilanz	Mrd S	-817	-839	-1080	-1268
Leistungsbilanz	Mrd S	+ 22	+132	- 17	- 33
Verbraucherpreise		+ 25	+ 33	+ 33	+ 40
Arbeitslosenquote	in %	50	54	58	59

¹⁾ Einschließlich Bergbau

genden Prognosen spürbar zurückgehen (auf etwa 1% des BIP), die Inflationsrate wird 1992 auf dem derzeitigen Niveau von 4% bleiben und 1993 etwas zurückgehen; die langfristigen Zinssätze dürften leicht fallen

Auch jene Kriterien die für die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion als nicht wichtig erachtet werden, wie z. B. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit entwickeln sich in Österreich günstig. Die Gesamtbeschäftigung wird 1992 und 1993 um jeweils fast 1% zunehmen. Die Arbeitslosenquote dürfte weitgehend stabil bleiben — etwas unter der 6%-Marke, sie ist etwa halb so hoch wie in der EG

Noch keine Konjunkturbelebung in Europa

In den USA mehren sich die Anzeichen für einen Konjunkturaufschwung. Die niedrigeren Zinsen haben vor allem dem Wohnbau und der

In den USA ist eine mäßige Konjunkturbelebung in Gang gekommen, die europäische Wirtschaft läßt dagegen noch keine Anzeichen einer Erholung erkennen.

Autoindustrie neue Impulse gegeben, obwohl starke monatliche Schwankungen noch auf eine gewisse Labilität hinweisen. Mit einer weiteren Belebung der Konjunktur in diesem und im nächsten Jahr ist zu rechnen, ein neuerlicher Rückfall in eine Rezession ist wenig wahrscheinlich¹⁾.

Der Mechanismus der Übertragung des Konjunkturverlaufs aus den USA nach Europa scheint jedoch lockerer geworden zu sein: In Europa sind keine Signale eines Konjunkturaufschwungs zu verzeichnen. Dabei spielt die unterschiedliche Geldpolitik sicher eine bedeutende Rolle: Im Gegensatz zur inversen Zinsstruktur in Deutschland liegen die kurzfristigen Zinssätze in den USA um fast 4 Prozentpunkte unter den langfristigen. Das beflügelt die Konjunktur in den USA und bremst sie in Europa.

In der April-Umfrage der EG sehen Unternehmer und Verbraucher noch kein Ende der Konjunkturschwäche,

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1989	1990	1991	1992	1993	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Inlandsprodukt real						
OECD insgesamt	+ 3,3	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,8	+ 3,0	
USA	+ 2,5	+ 1,0	- 0,7	+ 2,0	+ 3,8	
Japan	+ 4,8	+ 5,2	+ 4,5	+ 2,0	+ 3,3	
OECD-Europa	+ 3,4	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,5	
Westdeutschland	+ 3,8	+ 4,5	+ 3,1	+ 1,5	+ 2,3	
Welthandel real	+ 7,1	+ 5,3	+ 3,5	+ 6,3	+ 6,8	
Marktwachstum ¹⁾ Österreichs	+ 9,7	+ 7,4	+ 5,9	+ 5,0	+ 5,5	
Weltmarkt-Rohstoffpreis ²⁾						
Insgesamt	+ 10,2	+ 17,5	- 12,9	- 5,0	+ 9,0	
Ohne Energierohstoffe	+ 0,3	+ 0,1	- 9,5	- 2,0	+ 8,0	
Erdölpreis ²⁾	\$ je Barrel	16,5	21,3	18,8	19,5	20,0
Wechselkurs	\$ je \$	13,23	11,37	11,68	11,60	12,00

1) Reales Importwachstum der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen — 2) HWWA-Index Dollarbasis — 3) Durchschnittlicher Importpreis der OECD

allein der Frühindikator weist — wegen der verbesserten Aussichten für die Weltwirtschaft — leicht nach oben. Die nur langsame Wachstumsbeschleunigung in den USA und die anhaltende Konjunkturabschwächung in Japan könnten jedoch die Erwartungen wieder dämpfen.

In Großbritannien blieb der erhoffte Aufschwung bisher aus, die Wachstumsprognosen werden nach unten revidiert werden müssen. Vor allem der Wohnbau hat das Tief noch nicht überwunden. Niedrigere Zinsen — ähnlich wie in den USA — wären hier hilfreich, aber das EWS erlaubt keinen Alleingang Großbritanniens ohne massive Kapitalabflüsse.

Die von der Deutschen Bundesbank ausgehende Tendenz hoher Zinssätze trifft die anderen europäischen Länder offenbar stärker als Deutschland selbst. Hier entwickelte sich die Wirtschaft im I. Quartal besser als erwartet: Das westdeutsche Brutto-Inlandsprodukt stieg gegenüber dem Vorjahr um 3,1%. Die deutschen Wirtschaftsforscher führen das jedoch auf Sondereffekte zurück (Nachholen der wegen Betriebsferien im Dezember ausgefallenen Produktion, höhere Zahl von Arbeitstagen und günstiges Bauwetter).

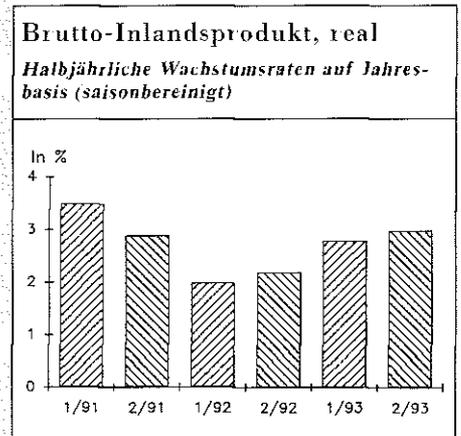
In den letzten Monaten hat sich das Wirtschaftsklima in Deutschland verschlechtert. Die Industrieproduktion blieb im April unter dem Vorjahresergebnis, die gedrückte Konsumentenstimmung läßt für die kommenden Monate eine schwache Entwicklung im Einzelhandel erwarten. Die Streiks

im öffentlichen Dienst haben die Wirtschaftsentwicklung wenig beeinträchtigt, aber die Unsicherheit verstärkt.

Die Wachstumsprognose der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute und der OECD (+1% für 1992) gibt sicher eine Untergrenze vor. Jüngere Prognosen gehen eher von einem Wirtschaftswachstum von 1½% bis 2% aus. Zur Jahresmitte wird der Einkommensteuerzuschlag wegfallen, und am Jahresende sind Vorziehkäufe wegen der bevorstehenden Mehrwertsteuererhöhung zu erwarten.

Wirtschaftspolitische Voraussetzungen

Die Deutsche Bundesbank will ihre straffe Geldpolitik fortsetzen, mit einer Senkung der Zinsen ist nicht zu rechnen. Das Wachstum der Geldmenge schießt nach wie vor weit über den Zielkorridor hinaus. Das gesteckte Geldmengenziel kann heuer wahrscheinlich nicht eingehalten werden.



¹⁾ Breuss F. „Gespaltene Weltkonjunktur“ WIFO-Monatsberichte, 1992 65(6)

Trotz hoher Zinsen blieb die Kreditnachfrage stark.

Die Bundesbank befürchtet, daß eine zu frühe Lockerung der Geldpolitik die Rückkehr Deutschlands zur Stabilität in Frage stellen würde. Sie beurteilt die Lohnabschlüsse (+5,5% nach +7% 1991) als zu hoch und sieht einen Konjunkturaufschwung, der von einem Inflationssockel von 4% ausgeht, als stabilitätsgefährdend an.

Die österreichische Währungspolitik hält weiterhin an der engen Bindung des Schillings an die DM fest. Diese Wechselkursstrategie erfordert eine Übereinstimmung in der Geldpolitik und mittelfristig auch einen gewissen Gleichklang in den wirtschaftlichen Eckdaten. Die Geld- und Wechselkurspolitik Österreichs ist damit de facto in das Europäische Währungssystem (EWS) „passiv“ integriert.

Die österreichischen Geldmarktzinsen schwankten in den letzten Monaten um die 9%-Marke, sie werden auch in der zweiten Jahreshälfte etwa auf diesem Niveau bleiben. Erst 1993 wird mit einem leichten Rückgang der kurzfristigen Zinssätze gerechnet.

Die geplante Emission einer Bundesanleihe wurde im Juni angesichts der von den Banken gebotenen Rendite (8,46%) zurückgezogen. Die Sekundärmarktrendite des Bundes ist seit Anfang März von 8,3% auf knapp 8,6% gestiegen. Sie liegt damit um 0,3 Prozentpunkte über den deutschen Renditen. Im Jahresdurchschnitt dürfte sie 8,4% betragen und 1993 nur geringfügig zurückgehen.

Der Vorstoß Frankreichs zu einer gemeinschaftlichen Wachstumsinitiative wurde von den EG-Finanzministern und Notenbankgouverneuren zurückgewiesen. Nach ihrer Ansicht können Wachstumsimpulse nur von Strukturverbesserungen auf dem Arbeitsmarkt, Förderung des Sparens, Abbau der Staatsdefizite und rascher Umsetzung der Konvergenzprogramme (Ratifizierung der Maastricht-Verträge) ausgehen.

Die Vollendung des Europäischen Binnenmarktes mit 1. Jänner 1993 soll gemäß Cecchini-Bericht über mehrere Jahre Wachstumsgewinne von 0,7% pro Jahr bringen (Preisdämpfung durch stärkere Konkurrenz, economies of scale usw.) in den Konjunkturprognosen der EG-Kommission wird darauf jedoch nicht Bezug genommen.

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1991	1992	1993	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Zu Preisen von 1983 in Mrd. S			1991	1992	1993
Sachgüterproduktion und Bergbau	426,2	432,3	446,9	+2,3	+1,4	+3,4
Industrie und Bergbau	325,2	329,3	340,8	+2,1	+1,3	+3,5
Gewerbe	101,0	103,0	106,1	+3,0	+2,0	+3,0
Energie- und Wasserversorgung	45,2	46,6	47,5	+4,2	+3,0	+2,0
Bauwesen	106,9	112,7	117,2	+5,8	+5,5	+4,0
Handel ¹⁾	263,4	268,9	278,1	+4,2	+2,1	+3,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	94,1	96,2	99,5	+4,3	+2,2	+3,5
Vermögensverwaltung ²⁾	213,6	218,9	224,3	+3,5	+2,5	+2,5
Sonstige private Dienste ³⁾	65,7	67,7	70,1	+3,7	+3,0	+3,5
Öffentlicher Dienst	182,0	184,7	188,4	+2,0	+1,5	+2,0
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	1.397,2	1.428,0	1.472,2	+3,3	+2,2	+3,1
Land- und Forstwirtschaft	44,9	47,1	47,6	-5,3	+5,0	+1,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	1.442,1	1.475,1	1.519,8	+3,0	+2,3	+3,0
Brutto-Inlandsprodukt	1.492,4	1.525,9	1.571,7	+3,0	+2,2	+3,0

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen. — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste. — ⁴⁾ Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer.

turprognosen der EG-Kommission wird darauf jedoch nicht Bezug genommen.

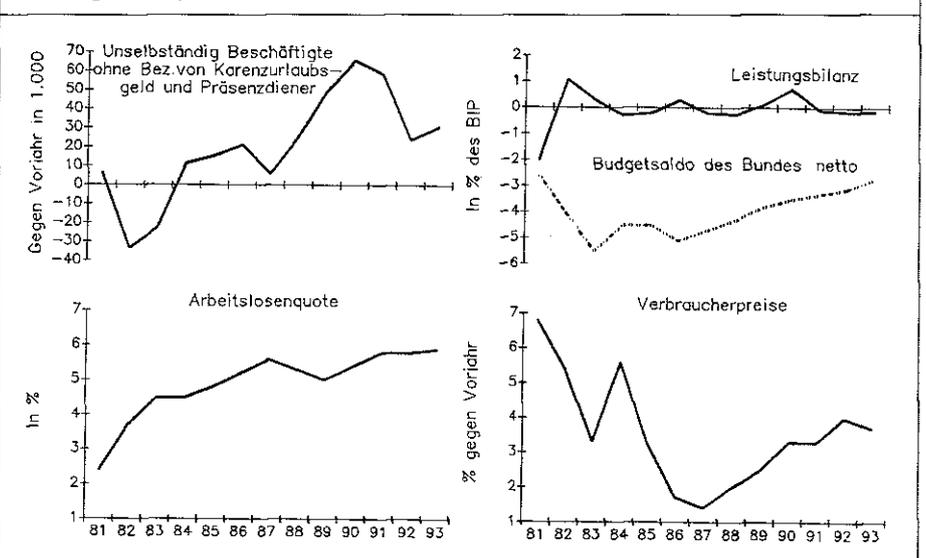
Die geplante Europäische Wirtschafts- und Währungsunion schlägt sich bereits in verschiedenen Maßnahmen nieder. Spanien etwa will ein Restriktionsprogramm durchziehen, um sich den EWU-Kriterien anzupassen. Von den ersten Konvergenzprogrammen zur EWU erwartet die EG-Kommission preisstabilisierende Effekte. Die Inflationsrate soll deshalb 1993 im EG-Durchschnitt auf etwa 4% zurückgehen.

Österreich hat bereits vor einer Teilnahme am Europäischen Wirtschaftsraum den grenzüberschreitenden Zahlungs- und Kapitalverkehr analog zu den EG-Richtlinien vollständig liberalisiert. Auch hinsichtlich einer künftigen Teilnahme an der Europäischen Währungsunion ist Österreich gut gerüstet: Österreich würde derzeit all den strengen Eintrittskriterien genügen, die auf dem EG-Gipfel in Maastricht aufgestellt wurden.

In Österreich wird die Netto-Schuldenaufnahme („Net Lending“) aller öffentlichen Haushalte nach den vorliegenden Prognosen auf etwa 1% des BIP zurückgehen (EG-Durchschnitt: 4,8%). Ähnlich wie die Vorausschätzung der Leistungsbilanzsalden ist jedoch auch die Prognose dieser Salden relativ unsicher. Die Einnahmen aller öffentlichen Haushalte werden in Österreich heuer kräftig steigen, die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sowie die Mineralölsteuer wurden angehoben. Die Ausgaben steigen mäßig, die öffentliche

Leistungsbilanz

Wichtige Konjunkturindikatoren



Gehaltssumme war im I Quartal um nur 5,2% höher als im Vorjahr

**Industrie wird
Konjunkturschwäche erst 1993
überwinden**

Die Industriekonjunktur hat sich seit Jahresanfang 1992 stabilisiert. Der Abwärtstrend der Produktion wurde gestoppt, und auch der WIFO-Konjunkturtest vom Juni bestätigt, daß der untere Wendepunkt der Konjunktur erreicht sein dürfte. Die Industrieunternehmen schätzen ihre Auftragslage, ihre Kapazitätsauslastung und ihre Produktionsaussichten ähnlich ein wie in der März-Umfrage – nur die Exportaufträge werden ungünstiger beurteilt. Der Anteil von Industrieunternehmen, die eine Produktionssteigerung erwarten, ist etwas höher als der Anteil jener, die einen Rückgang befürchten.

Im I Quartal war die Wertschöpfung der Industrie um 1,3% höher als im

Die österreichische Wirtschaft erreicht im 1. Halbjahr 1992 die Talsohle der Konjunktur. Im 2. Halbjahr wird das Brutto-Inlandsprodukt saisonbereinigt kaum steigen, erst in der ersten Jahreshälfte 1993 ist mit einer Belebung zu rechnen.

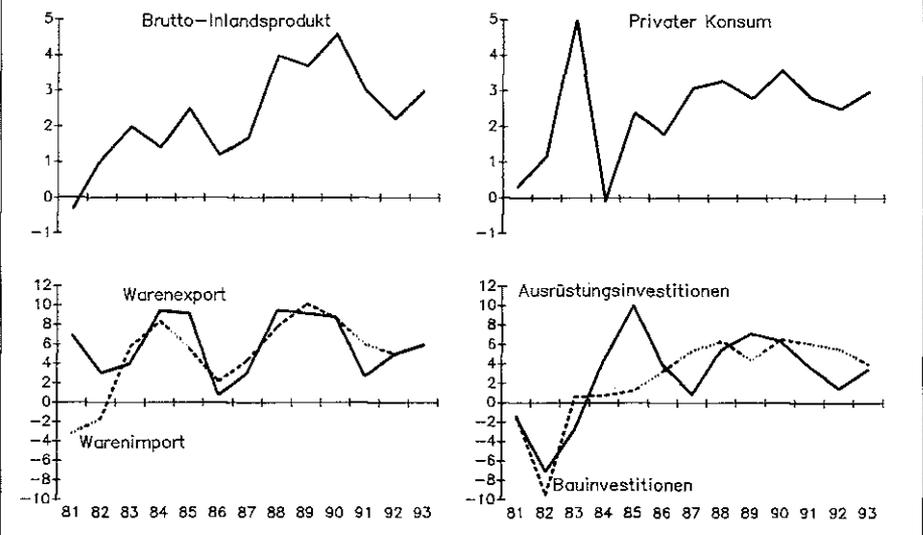
Vorjahr. Dieses mäßige Wachstumstempo dürfte auch im weiteren Jahresverlauf anhalten, denn die Anzeichen für eine Belebung sind bisher spärlich. Die Industrie ist damit – im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren – nicht mehr der Motor der Expansion. Ihre Dynamik bleibt deutlich hinter jener der Gesamtwirtschaft zurück.

Relativ günstig entwickeln sich heuer wieder die baunahen Industriebranchen, die Konsumgüterproduktion weist jedoch deutliche Schwächezeichen auf. Diese könnten teilweise bereits im Zusammenhang mit Produktionsverlagerungen nach Osteuropa stehen.

Im jüngsten WIFO-investitionstest haben die Industrieunternehmen ihre Investitionspläne für 1992 beträchtlich nach unten revidiert. Die Steigerungsraten wurden halbiert. Dennoch ergibt sich ein realer Zuwachs von etwa 6% (einschließlich einiger Großprojekte).

Produktion und Nachfrage

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



1993 dürfte wieder ein besseres Jahr für die Industrie werden, wenn die internationale Konjunkturschwäche wie erwartet überwunden werden kann. Unsicherheit ergibt sich aus der Entwicklung der deutschen Wirtschaft, die mit hohen Zinssätzen und Schulden aus der Wiedervereinigung belastet ist.

Der Umbruch in Osteuropa hat der österreichischen Wirtschaft bisher Vorteile gebracht. Vor allem die Ausfuhr nach Ungarn, in die ČSFR und nach Polen ist stark gestiegen, rascher als die Importe aus diesen Ländern. In sensiblen Bereichen sind heimische Unternehmen allerdings vor Importen aus Osteuropa geschützt.

Ausfuhr nach Osteuropa lebhaft

Die Exporte entwickelten sich in den ersten vier Monaten 1992 günstig (+6%). Die Lieferungen in die westlichen Industrieländer blieben zwar schwach, jene in die benachbarten Oststaaten konnten dagegen kräftig erhöht werden – ebenso die Ausfuhr in die OPEC- und Entwicklungsländer, die vor einem Jahr durch die Golfkrise beeinträchtigt gewesen war.

Der deutliche Anstieg der Exporte in die Oststaaten ist zu einem beträchtlichen Teil ein Integrationseffekt. Ihr realer Außenbeitrag ist begrenzt, weil gleichzeitig auch die Importe aus diesen Ländern rasch zunehmen.

Der Tourismus entwickelt sich weiterhin günstig. Die Zahl der Übernachtungen von Ausländern stieg in den ersten 4 Monaten dieses Jahres um

Hohe Ausländernachtungen

2,6%. Die gute Schneelage und die Erholung des Städtetourismus trugen entscheidend dazu bei.

Es gibt jedoch gewisse Anzeichen, daß die Ausgabenneigung der Urlauber durch die Konjunkturschwäche etwas gedrückt wird. Der Überschuß in der Devisenbilanz laut OeNB war im I Quartal eher gedämpft, und die Finanzkraft jener Urlauber, die im Sommer von Jugoslawien oder Griechen-

Privater Konsum

	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Privater Konsum	+ 2,8	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 6,3	+ 7,2	+ 1,0	+ 4,5	+ 4,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,8
Netto-Masseneinkommen	+ 5,9	+ 3,2	+ 3,8	+ 1,4	+ 2,4
Verfügbares persönliches Einkommen	+ 4,4	+ 4,5	+ 2,8	+ 1,7	+ 3,1
Sparquote, in % des verfügbaren Einkommens	12,5	13,2	13,3	12,6	12,7

land nach Österreich ausweichen werden, ist unterdurchschnittlich. Die Prognose der realen Deviseneinnahmen wurde deshalb für 1992 leicht nach unten revidiert (auf +5%)

Bauboom von hohen Zinssätzen unbeeindruckt

Die Bauwirtschaft entwickelt sich außerordentlich gut. Im I. Quartal wurden die Bauumsätze, durch das milde Wetter begünstigt, im Vorjahresvergleich nominell um etwa 24% ausgeweitet. Die Expansion konzentrierte sich auf den Bau von Bürogebäuden und Wohnungen. Aufgrund der hohen Auftragsbestände ist noch kein Ende des Booms abzusehen.

Der Bauboom hat sich seit Jahresbeginn verstärkt. Im I. Quartal stiegen die Bauumsätze um ein Viertel. Das starke Wachstum, das sich auf den Immobilienbereich konzentriert, birgt jedoch auch gewisse Gefahren — wie ausländische Beispiele zeigen.

Das starke Wachstum birgt freilich auch gewisse Gefahren: In Großbritannien und Skandinavien brachen nach dem Bauboom die Immobilienmärkte und in der Folge eine Reihe von Banken zusammen. Ausgelöst wurden die zunächst boom- und dann krisenhaften Entwicklungen hier (zum Teil auch in den USA und Japan) von der Liberalisierung der Finanzmärkte. Sie sollten ein Warnzeichen auch für Österreich sein, wenngleich der Markt hier anders strukturiert ist.

Der Mechanismus auf den Immobilienmärkten scheint jenem des „Schweinezyklus“ zu ähneln, den die Agrarforscher seit Jahrzehnten beschreiben. Wenn die Preise steigen, wird viel in die Aufzucht (bzw. in Bauten) investiert. Bis die Produktion abgeschlossen ist, hat sich ein Überangebot gebildet, und die Preise verfallen.

Anhaltend günstiges Konsumklima

Eine Stütze der Konjunktur ist der private Konsum. Die verfügbaren Einkommen werden 1992 zwar schwächer steigen als in den letzten Jahren,

Produktivität

	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real	+3,7	+4,6	+3,0	+2,2	+3,0
Erwerbstätige ¹⁾	+1,3	+1,9	+1,7	+0,6	+0,8
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+2,4	+2,7	+1,3	+1,6	+2,2
Industrieproduktion ²⁾	+5,8	+7,7	+2,1	+1,3	+3,5
Industriebeschäftigte	+0,7	+1,5	-1,1	-2,5	-1,0
Stundenproduktivität in der Industrie	+5,8	+6,3	+4,2	+3,8	+4,0
Geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter	-0,8	-0,3	-1,0	±0,0	+0,5

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — ²⁾ Laut Produktionsindex

doch wird ein Rückgang der hohen Sparquote ein fast unvermindertes Konsumwachstum ermöglichen. Relativ kräftig nehmen heuer die Umsätze mit dauerhaften Konsumgütern zu. Die Pkw-Neuzulassungen, durch neue Modelle stimuliert, sind deutlich gestiegen. Im Jahr 1993 werden erhöhte Leistungen für Familien, die verfügbaren Einkommen anheben, der private Konsum wird bei unveränderter Sparquote um etwa 3% steigen.

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist — im Gegensatz zur Konsumneigung — heuer sehr gedrückt. Niedrige Kapazitätsauslastung und schwache Erträge sind die Hauptursachen. Die Ausrüstungsinvestitionen waren im I. Quartal real niedriger als im Vorjahr, vor allem Straßenfahrzeuge wurden deutlich weniger gekauft. Die Investitionsprognose mußte deshalb nach unten revidiert werden.

Entwicklung der Nachfrage

	1991	1992	1993	1991	1992	1993
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1983)</i>						
Privater Konsum	843,7	864,8	890,8	+2,8	+2,5	+3,0
Öffentlicher Konsum	247,7	251,4	256,4	+2,0	+1,5	+2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	386,6	400,9	416,1	+5,0	+3,7	+3,8
Bauten (netto) ¹⁾	202,5	213,7	222,2	+6,1	+5,5	+4,0
Ausrüstungen (netto) ¹⁾	162,8	165,2	171,0	+3,7	+1,5	+3,5
Lagerbewegung und Statistische Differenz	31,1	27,1	28,0			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1509,1	1544,2	1591,3	+3,3	+2,3	+3,0
Plus Exporte i w S ²⁾	709,8	740,0	778,9	+6,1	+4,3	+5,2
Warenverkehr ³⁾	460,7	483,7	512,8	+2,7	+5,0	+6,0
Reiseverkehr	125,9	132,2	141,4	+6,1	+5,0	+7,0
Minus Importe i w S ²⁾	726,5	758,4	798,4	+6,5	+4,4	+5,3
Warenverkehr ³⁾	584,0	613,2	650,0	+6,0	+5,0	+6,0
Reiseverkehr	74,3	77,2	81,1	-0,4	+4,0	+5,0
Brutto-Inlandsprodukt	1492,4	1525,9	1571,7	+3,0	+2,2	+3,0
Nominell	1916,8	2045,0	2192,2	+6,9	+6,7	+7,2

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ³⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ⁴⁾ Ohne Transitverkehr

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+4,7	+5,4	+6,3	+5,5	+5,8
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
Brutto	+2,1	+2,1	+2,8	+1,4	+2,0
Netto	+6,0	+0,7	+1,8	-0,2	+0,5
Netto-Masseneinkommen nominell	+8,6	+6,4	+7,6	+5,5	+6,2
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+2,7	+2,9	+5,3	+4,3	+3,7
Industrie	-1,1	+0,8	+1,6	+2,3	+2,0
Relative Arbeitskosten ¹⁾					
Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	-3,2	+1,3	-3,0	-0,8	-0,2
Gegenüber der BRD	-1,9	-0,8	-2,2	-2,0	-0,6
Effektiver Wechselkurs ²⁾					
Real	-2,3	+1,7	-1,4	+0,4	-0,3
Industriewaren	-1,5	+1,2	-1,2	+0,4	-0,1
Nominell	-0,6	+3,2	-0,2	+0,4	-0,5
Industriewaren	-0,1	+2,5	-0,2	+0,4	-0,3

¹⁾ In einheitlicher Währung: Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit — ²⁾ Ohne Jugoslawien

Die Teuerung bewegt sich seit Jahresbeginn um die 4%-Marke. Die Steueränderungen (Mineralöl- und Getränkesteuer) trugen dazu etwa ½ Prozentpunkt bei. Auch im Jahres-

Etwas stärkerer Preisauftrieb

durchschnitt 1992 dürfte die Inflationsrate auf diesem Niveau bleiben. Obwohl die schwache internationale Konjunktur die Rohstoff- und Halbwarenpreise drückt und die Importpreise deshalb stagnieren, teurere Wohnungsmieten, Nahrungsmittel und Energie beschleunigen den Preisauftrieb heuer spürbar. Sie werden den Einfluß der niedrigen Importpreise überkompensieren.

Die Inflationsrate wird 1992 um ½ Prozentpunkt und 1993 knapp unter dem EG-Durchschnitt liegen – vorausgesetzt, daß die Konvergenz der Inflationsraten innerhalb der EG anhält.

Wie die Preisprognose wurde auch die Lohnprognose gegenüber dem März-Termin geringfügig angehoben. Löhne und Gehälter je Beschäftigten nehmen 1992 um 5½% zu, um gut ½ Prozentpunkt rascher als die Ist-Lohnabschlüsse. Die Lohnprognose für 1993 geht davon aus, daß die schwache Konjunktur den Spielraum für die nächste Lohnrunde und auch für die Lohndrift einengt.

Die Lohnstückkosten in der Industrie erhöhen sich heuer (mit +2,3%) etwas stärker als in den letzten Jahren, weil die Produktivitätsgewinne infolge der Konjunkturlaute schwach waren. Im internationalen Vergleich entwickeln sich die Arbeitskosten jedoch günstig: Sie steigen 1992 um fast 1 Prozentpunkt langsamer als jene der Handelspartner und um 2 Prozentpunkte langsamer als in Westdeutschland.

Arbeitslosenquote unverändert

Der Arbeitsmarkt zeigt sich bisher von der Konjunkturabschwächung

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren					
	1989	1990	1991	1992	1993
	Mrd. S				
<i>Budgetpolitik</i>					
Finanzierungssaldo aller öffentlichen Haushalte ¹⁾	-46,8	-38,7	-39,3	-19,8	-17,3
Budgetsaldo des Bundes netto ¹⁾	-62,7	-62,9	-62,7	-63,1	-59,0
	In % des BIP				
Finanzierungssaldo aller öffentlichen Haushalte ¹⁾	-2,8	-2,2	-2,0	-1,0	-0,8
Budgetsaldo des Bundes netto ¹⁾	-3,8	-3,5	-3,3	-3,1	-2,7
	In %				
<i>Geldpolitik</i>					
3-Monatszinssatz	7,6	8,9	9,4	9,6	9,2
Sekundärmarkttrendite (Bund)	7,1	8,7	8,6	8,4	8,3
¹⁾ 1992 und 1993 Schätzung					

Arbeitsmarkt					
	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000				
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>					
Unselbständig Beschäftigte	+ 51,8	+ 66,4	+ 68,7	+ 59,0	+ 37,0
Ohne Bezieher von Karenzurlaubsgeld			+ 58,7	+ 24,0	+ 31,0
Veränderung gegen das Vorjahr	in % + 1,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,2
Ausländische Arbeitskräfte	+ 16,5	+ 43,7	+ 45,6	+ 15,0	+ 12,0
Laut Sozialministerium		+ 50,2	+ 48,9	+ 5,3	-
Unselbständig und selbständig Erwerbstätige	+ 45,3	+ 61,4	+ 66,0	+ 55,0	+ 34,0
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>					
Erwerbspersonen im Inland	+ 35,9	+ 78,0	+ 85,2	+ 58,0	+ 38,0
Ausländer	+ 17,1	+ 51,2	+ 47,7	+ 14,0	+ 12,0
Wanderung von Inländern	- 5,0	- 5,2	- 3,3	- 2,3	- 2,0
Inländer	+ 23,8	+ 32,0	+ 40,8	+ 46,3	+ 28,0
<i>Überschuß an Arbeitskräften</i>					
Vorgemerkte Arbeitslose	- 9,5	+ 16,6	+ 19,2	+ 3,0	+ 4,0
Stand	in 1 000 149,2	165,8	185,0	188,0	192,0
Arbeitslosenquote	in % 5,0	5,4	5,8	5,8	5,9

wenig beeindruckt. In den ersten fünf Monaten war die Beschäftigung, bereinigt um die Bezieher von Karenzurlaubsgeld, um etwa 1% höher als im Vorjahr. Dieser Zuwachs hat sich im Laufe des Jahres nur wenig verringert. Er konzentrierte sich auf Dienstleistungen und Bauwirtschaft, die Industrie setzt dagegen den Abbau von Arbeitskräften fort. Der Beschäftigungsanstieg wird in der zweiten Jahreshälfte abflachen, mit der erwarteten Wachstumsbeschleunigung 1993 aber wieder größer werden.

Die Arbeitslosigkeit hat sich angesichts der Konjunkturschwäche relativ günstig entwickelt. Institutionelle Faktoren spielten dabei eine wichtige Rolle. Die Arbeitslosenquote wird im Jahresdurchschnitt 1992 auf dem Niveau von 1991 und auch im nächsten Jahr unter der 6%-Marke bleiben.

Das außenwirtschaftliche Gleichgewicht könnte im letzten Konjunkturaufschwung ohne Probleme gewahrt werden. Wesentlich trug dazu bei, daß sich

Ausgeglichenere Leistungsbilanz

der Anstieg der Inlandsnachfrage in hohem Maß auf die Bauwirtschaft stützte, die eine niedrige Importquote aufweist.

Im I. Quartal 1992 wies die Leistungsbilanz mit +6,8 Mrd. S einen höheren Überschuß (+1,1 Mrd. S) aus als im Vorjahr. Ausschlaggebend war die günstige Entwicklung der Handelsbilanz, die Warenimporte stiegen ungewöhnlich schwach. Im Jahresdurchschnitt 1992 und 1993 ist mit einem geringfügigen Defizit in der Leistungsbilanz zu rechnen.

Abgeschlossen am 24 Juni 1992.